

Wie hast du dir in deiner Kindheit Sexualität vorgestellt?

Erfahrungen und Zeichnungen aus einem Workshop zu Körper, Sexualität und Intimität

Christine Aebi

Die Zeichnungen zu diesem Textbeitrag stammen aus dem Workshop »DAS machen? DAS zeichnen?«, der im Mai 2019 am Institut für das künstlerische Lehramt der Akademie der bildenden Künste Wien stattfand. Die halbtägige Veranstaltung war Teil des Projekts *Imagining Desires* und richtete sich an (angehende) Lehrer:innen, Sexualpädagog:innen, Kunstvermittler:innen und andere Interessierte.

Die Idee des Workshops bestand darin, zweierlei zu verbinden: Zum einen sollte er einen Einblick in den Schaffensprozess zum Buch »DAS machen? Projektwoche Sexualerziehung in der Klasse 4c« (Axster/Aebi 2012) ermöglichen. Zum anderen zielte er darauf ab, die Teilnehmenden dazu zu ermutigen, sich Themen wie Körperlichkeit, Sexualität und Intimität zeichnerisch anzunähern.¹

Sexualität zeichnen?

In der Planung des Workshops war es mir wichtig, den gemeinsamen Arbeitsprozess des Zeichnens in den Mittelpunkt zu stellen. Ein Ausgangspunkt war die Annahme, dass es für viele Menschen nicht leicht ist, über Themen wie Körper, Sexualität und Intimität zu sprechen. Zudem vermutete ich, dass es

1 Auf dieser Basis – so die Überlegung – lassen sich Ideen entwickeln, wie das Medium Zeichnen in der sexual- und kunstpädagogischen Praxis eingesetzt werden könnte.

bei manchen Teilnehmenden Hemmschwellen beim Zeichnen geben könnte – insbesondere in einer Gruppe, in der sich nicht alle kennen. Gleichzeitig hoffte ich, dass das gemeinsame Interesse am Thema Verbindungen schaffen würde. Meine Vorbereitung war an der Frage orientiert, wie Vertrauen entstehen und zeichnerische Experimentierfreude geweckt werden kann.

Konzeptionell orientiert sich der Workshop am Bilderbuch »DAS machen?«, dessen Entstehungsprozess von dem Wunsch getragen wurde, ein Buch zu machen, das wir Verfasserinnen als Kind gerne in die Hand genommen hätten. Im Fokus des Buches stehen Fragen zu kindlicher Sexualität, wobei es jedoch nicht darum geht, zu erklären und Wissen zu vermitteln, sondern Räume zum Entdecken aufzumachen.² Auch der Workshop ist nicht vorrangig darauf ausgerichtet, Expert:innenwissen zur Verfügung zu stellen, sondern Suchbewegungen zu initiieren und gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen. Ziel ist, sich auf Augenhöhe zu begegnen.

Wir starten mit einer Vorstellungsrunde in den Workshop: »Was führt mich hierher und mit welchen Fragen bin ich gekommen?«³ Die Antworten zeigen, dass die Teilnehmenden sich aus unterschiedlichen Beweggründen für diesen Workshop entschieden haben. Sexualpädagoginnen sind daran interessiert, zu erfahren, wie das Zeichnen in ihre Arbeit einbezogen werden kann, andere eher an den Illustrationen und am Entstehungsprozess eines Bilderbuchs. Manche Teilnehmer:innen äußern Bedenken gegenüber dem bevorstehenden Zeichnen, weil sie sich darin ungeübt fühlten.⁴ Explizite Widerstände sind keine zu spüren, vielmehr eine vorsichtige Bereitschaft, sich auf unbekanntes Terrain zu begeben.

2 Die Autorin Lilly Axster und ich haben das Bilderbuch prozesshaft und über Jahre erarbeitet, indem wir uns gegenseitig Bild- und Textentwürfe hin- und hergeschickt, aufeinander reagiert, uns gegenseitig inspiriert und kritisiert haben.

3 Die eingebrachten Fragen werden auf einem Flipchart festgehalten. Manche Fragen beantworten sich im gemeinsamen Tun von selbst, die übriggebliebenen werden am Schluss des Workshops beantwortet – entweder von mir oder von Teilnehmenden mit fachspezifischem Wissen.

4 Die Gruppe war hinsichtlich ihrer Vorerfahrungen mit dem Medium Zeichnen sehr gemischt. Während einige aus ihrem Studium Erfahrungen mitbrachten, hatten andere keinerlei Vorkenntnisse.

Erste Zeichenrunde: Was habe ich mir als Kind unter S.E.X. vorgestellt?

Bevor wir ins Zeichnen einsteigen, erzähle ich von den ersten Schritten der Entstehung des Bilderbuchs »DAS machen? – Projektwoche Sexualkunde in der Klasse 4c«: Ich habe zunächst versucht herauszufinden, was ich mit kindlicher Sexualität verbinde und was mich bezüglich der Darstellung von Körpern, Sexualität und Intimität interessieren würde.⁵ Dabei habe ich mich auch gefragt, welche Vorstellungen ich mir als Kind gemacht habe. Genau diese Frage ist der Ausgangspunkt für die erste Erinnerungssammlung und die erste Zeichenrunde im Workshop: »Was habe ich mir als Kind unter S.E.X.⁶ vorgestellt? Was habe ich damit in Verbindung gebracht?« Ich bitte die Teilnehmenden, ihre Erinnerungen zu diesen Fragen in ein bis zwei Sätzen auf kleine Zettel zu schreiben. Die eingesammelten Zettel werden gemischt und auf Tischblöcke verteilt, an denen die Teilnehmenden Platz nehmen. Nach dem Zufallsprinzip ziehen die Teilnehmenden nun Zettel mit Sätzen und sind aufgefordert, diese spontan auf Kartonkarten im DIN-A5-Format zu illustrieren.

Nach einer Zeichenphase von etwa 40 Minuten legen die Teilnehmenden ihre Zeichnungen mit den dazugehörigen Sätzen im Raum aus. Jede Person wählt ein bis zwei Skizzen aus, die sie besonders ansprechen, und die im Plenum besprochen werden. Deutlich wird dabei die sichtbare Vielfalt der Erinnerungen wie auch erstaunliche Gemeinsamkeiten. So erinnern sich z.B. mehrere Teilnehmende an Teddybären, mit denen sie in der Kindheit Vorstellungen von Sex spielerisch in Szene gesetzt haben. Der Austausch in der Gruppe ist von Ernsthaftigkeit und Tiefe geprägt, während gleichzeitig eine heitere Leichtigkeit spürbar ist.

5 In der Auseinandersetzung mit diesen Fragen ist umfangreiches Skizzenmaterial entstanden. Lilly Axster sichtete und ordnete es und entwickelte daraus eine Grundstruktur für die Erzählung: Zum einen stellen wir uns die Frage nach den Themen und dem »Fahrplan« der Lehrerin, die eine Projektwoche Sexualerziehung für ihre Klasse plant. Zum anderen gab es die Figur der Ich-Erzählerin, eine Schülerin, die von der Projektwoche erzählt. Wir haben uns gefragt, woran sie sich erinnert und was ihr wichtig geworden ist. Welche Fragen stellt sie sich? Was beschäftigt sie? Im Aufbau des Buches selber werden diese beide Ebenen – die Ebene der Ich-Erzählung und jene des geplanten Ablaufs der Lehrerin – miteinander verknüpft.

6 Die Schreibweise S.E.X. ist dem Bilderbuch »DAS machen?« entnommen. S.E.X. wird häufig von Kindern benutzt, um das Wort »Sex« nicht aussprechen zu müssen.

Zweite Zeichenrunde: Welche Fragen zum Thema Sexualität haben mich als Kind beschäftigt?

Nach einer Pause stelle ich anhand ausgewählter Entwürfen vor, wie sich einzelne Buchseiten aus »DAS machen?« entwickelt haben. Mit den ersten Doppelseiten des Buches, in denen es explizit um kindliche Vorstellungen von Sexualität geht, zeige ich, welche Lösungen wir als Autorinnen zu diesem Thema gefunden haben.⁷

Eine weitere Doppelseite, die sich mit Kinderfragen zum Thema Sexualität befasst, ist der Anknüpfungspunkt für die Frage zur zweiten Erinnerungs- und Zeichenrunde: »Welche Fragen zum Thema Sexualität haben mich als Kind beschäftigt?« Die Fragen, die den Teilnehmenden einfallen, werden wiederum auf kleine Zettel notiert, gemischt und auf die Tische verteilt. Gezeichnet werden nun entweder die Fragen oder mögliche Antworten.

Abschließend haben die Teilnehmer:innen die Möglichkeit ihre Zeichnungen zu den Fragen aufzulegen und gemeinsam zu sichten. Eine Art von Vernissage-Stimmung kommt auf, die Vielfalt der Arbeiten ist inspirierend. Ich bin überrascht über das umfangreiche und vielschichtige Material, das wir in kurzer Zeit zusammengetragen haben.

Die folgende Schlussrunde des Workshops ermöglicht einen Austausch darüber, was allen Beteiligten an diesem Nachmittag wichtig gewesen oder geworden ist. Im Mittelpunkt steht, was zeichnerisch sichtbar und auch besprechbar gemacht werden kann. Die Teilnehmer:innen bringen ihre Zufriedenheit zum Ausdruck, dass eine vertiefte Auseinandersetzung mit einem anspruchsvollen Thema stattgefunden hat. Sie äußern, dass es hilfreich gewesen ist, nicht die eigenen Erinnerungen illustrieren zu müssen. Das Zufallsprinzip hat auch den Vorteil, dass die Notizen auf den Zetteln anonymisiert werden. Wichtig ist im Austausch nicht, wer was geschrieben und gezeichnet hat. Im Mittelpunkt stehen vielmehr die gemeinsam zustande gekommenen Skizzen, die gedanklichen Verknüpfungen und die Anlässe für Austausch und Reflexion, die durch die Zeichnungen möglich werden.

7 Die ausgewählten Entwürfe machen den Entwurfsprozess hinter einzelnen Illustrationen bzw. Doppelseiten sichtbar. Ich habe dabei Ausdrucksmöglichkeiten gesucht für die Vielstimmigkeit einer Kindergruppe, für kindliche Körper, Kleidung und Nacktheit, für Intimität und Schamgrenzen, ohne voyeuristisch zu werden und den Kindern zu nahe zu treten.

Fazit

Der Austausch war lebendig, ernsthaft und doch auch heiter. In einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre konnte sich die thematische Arbeit entfalten. Dass dies möglich geworden ist, liegt wohl auch am spielerischen Charakter der Zeichenaufgaben, die sowohl einen Rahmen geboten als auch Spielraum gelassen haben. Die Teilnehmenden fanden Zugang zu eigenen Erinnerungen und Bildern. Sie wurden dazu ermutigt, zeichnerische Fertigkeiten im Zusammenhang mit den Themen »Körper, Sexualität und Intimität« als spielerisches Mittel einzusetzen. Das unmittelbare Sichtbar- und Besprechbar-machen der eigenen Erinnerungen und Vorstellungen stand im Vordergrund und nicht der Anspruch auf den perfekten zeichnerischen Ausdruck.

Wichtig ist die Erkenntnis, dass Illustrationen auch dann aussagekräftig sind, wenn man scheinbar nur über wenig Erfahrungen und Mittel verfügt. Manche Illustrationen bekommen ihre Prägnanz oder ihren Witz gerade dadurch, dass sie stark vereinfacht und auf Wesentliches reduziert sind.

Die folgenden Zeichnungen sind im Workshop »DAS machen? DAS zeichnen?« von Christine Aebi am 17. Mai 2019 am Institut für das künstlerische Lehramt an der Akademie der bildenden Künste Wien entstanden.

Abb. 7: Zeichnung von Cornelia Lindner

Abb. 8: Zeichnung von Sarah Fichtinger

Abb. 9-11: Zeichnungen von Workshopteilnehmer:innen

Abb. 12: Zeichnung von Anna Scheer

Abb. 13: Zeichnung von Workshopteilnehmer:innen

Abb. 14: Zeichnung von Stanislaus Medan

Abb. 15: Zeichnung von Marion Bugelnig-Berger

Abb. 16: Zeichnung von Workshopteilnehmer:innen

Abb. 17-18: Zeichnungen von Johanna Furlinger

Abb. 19: Zeichnung von Stanislaus Medan

Abb. 20: Zeichnung von Sarah Fichtinger

Abb. 21-22: Zeichnungen von Workshopteilnehmer:innen

Abb. 23: Zeichnung von Marion Bugelnig-Berger

Abb. 24: Zeichnung von Sarah Fichtinger

Abb. 25: Zeichnung von Johanna Furlinger

Abb. 26: Zeichnung von Luca Haibach

Abb. 27: Zeichnung von Workshopteilnehmer:innen

z. HÄ ? z. z.



Keine Ahnung haben,
was Sex ist und wie das
geht!

Abb. 7



Abb. 8

Bei der Sexszene von Titanic so ge-
tan, als würde ich schlafen. (Aber
fasziniert zugeschaut)



Abb. 9



Wenn im Fernsehen geschmust
wurde, oder mehr, hat meine
Mutter gleich den Sender ge-
wechselt, peinlich berührt? „Das
ist nix für Kinder.“ Sie wollte
uns schützen und so lange wie
möglich Kind sein lassen.

Haben diese „Erwachsenenzuckerl“
am Klo vielleicht irgendwas mit
Sex zu tun? (Tampons)

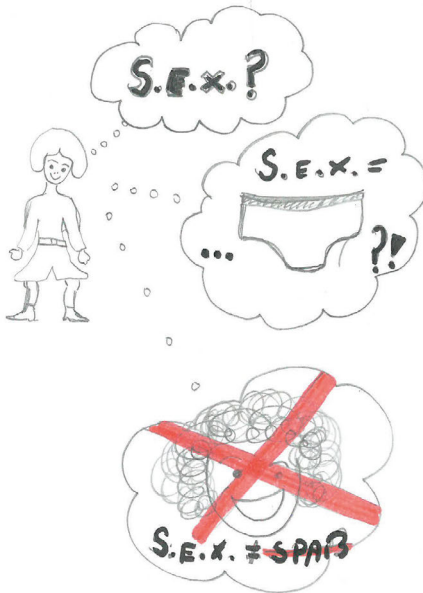


Abb. 10



aufeinander liegen

Abb. 11



„...es hat mit
Unterwäsche
zu tun“

„Kein Spaß“

Abb. 12



Abb. 13

Ich habe schon recht früh zu masturbieren begonnen (Ende Kindergarten/Anfang Volksschule) und wusste dabei gar nicht, was das ist. Deshalb dachte ich, dass nur ich das kann und es sowas wie eine Superkraft sein muss.

(Wobei es auch manchmal schambesetzt war, da eben nie jemand darüber geredet hat)

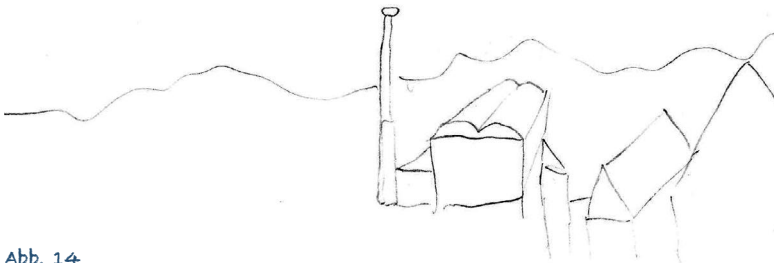
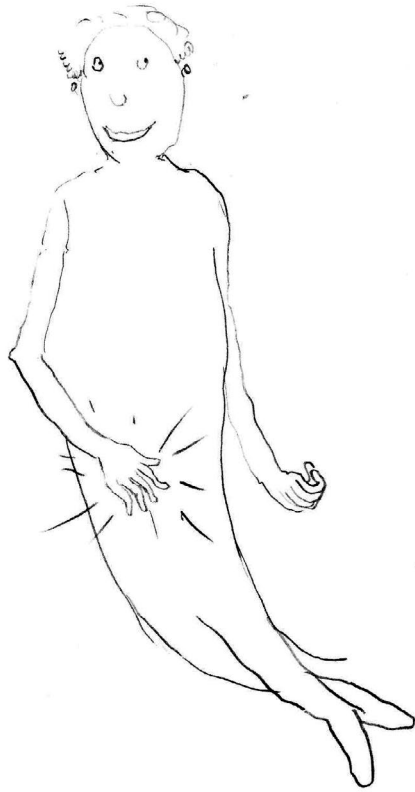


Abb. 14



Abb. 15

Warum fühlt es sich beim
Trampolin-Springen im
Gummianzug so gut an?

Whirlpool - Wasserdrüsen

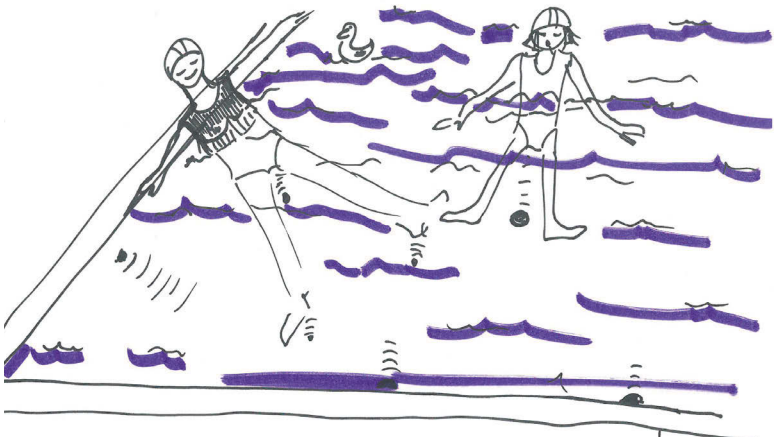


Abb. 16



Frauen können masturbieren?
 Wie soll das gehen? ~~und~~ man da
 nicht ~~na~~ muss man doch
 dann die Hände waschen.

Abb. 17

Löcher

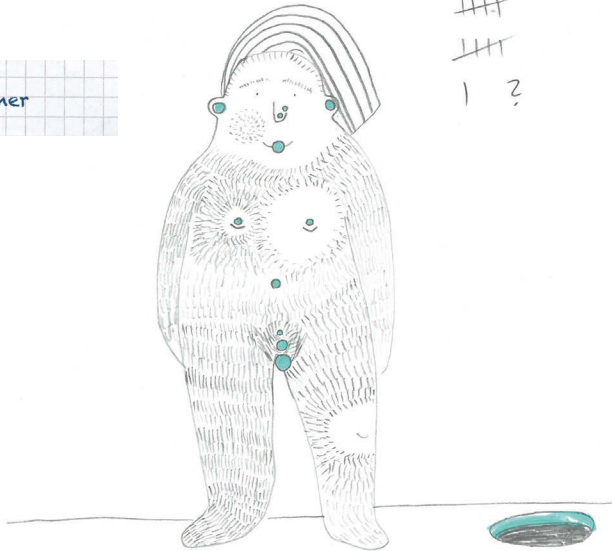
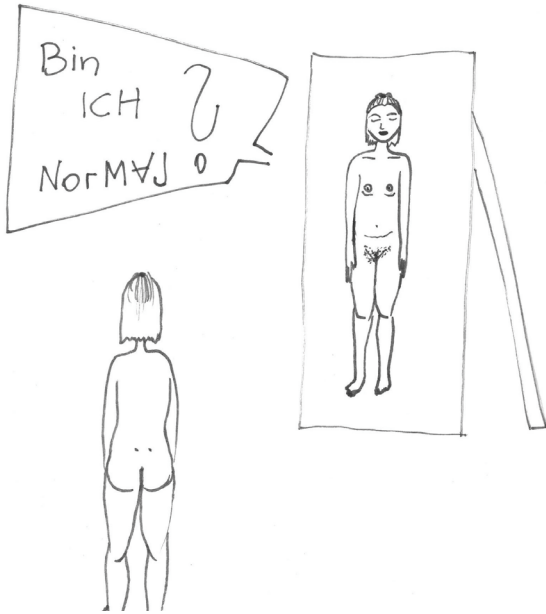


Abb. 18



Wieso heißt Samen Samen?

Abb. 19



Bin ich normal?

Abb. 20

„miteinander schlafen“ als „im selben Bett schlafen“ - dadurch ganz logisch auch 2 Frauen, 2 Männer...

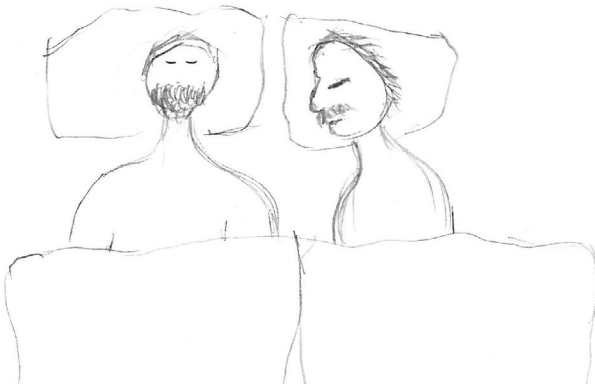
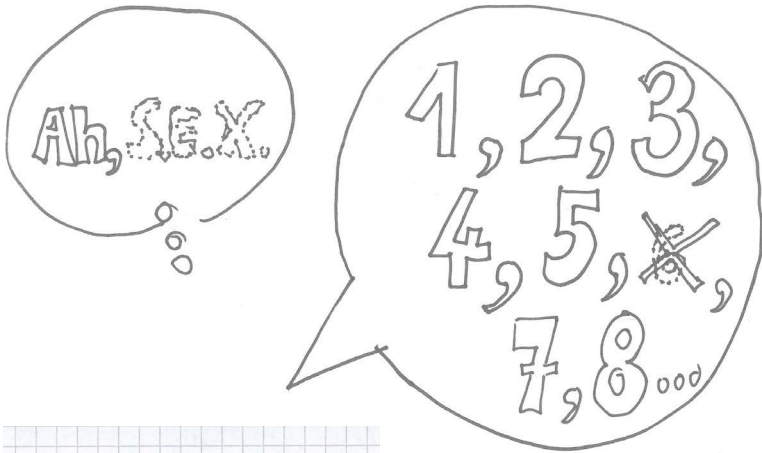


Abb. 21



Zahl 6 nicht aussprechen wollen,
weil es sich wie S.E.X. anhört

Abb. 22



Poah... Meine Eltern
machen das ja
ständig und überall...

Abb. 23



Abb. 24

Wann weiß man/frau,
ob man/frau verliebt ist?



In einem Kinderbuch hatte ich gelesen, dass ein Orgasmus sich so anfühlt, wie wenn es in der Nase kitzelt und man dann niesen muss. Ich dachte mir zwar gleich, dass dies ein Blödsinn ist, aber die Vorstellung hat mich noch lange begleitet und mich gewundert.

Abb. 25

Warum küssen sich Menschen? Da werden doch Bakterien übertragen.

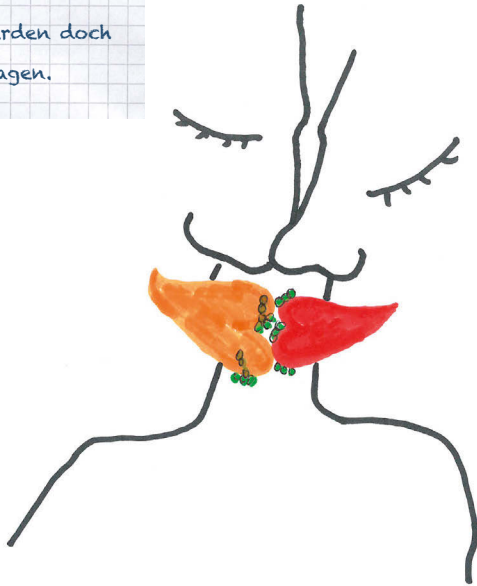


Abb. 26

Zungenvorbereitung für den Zungenkuss:

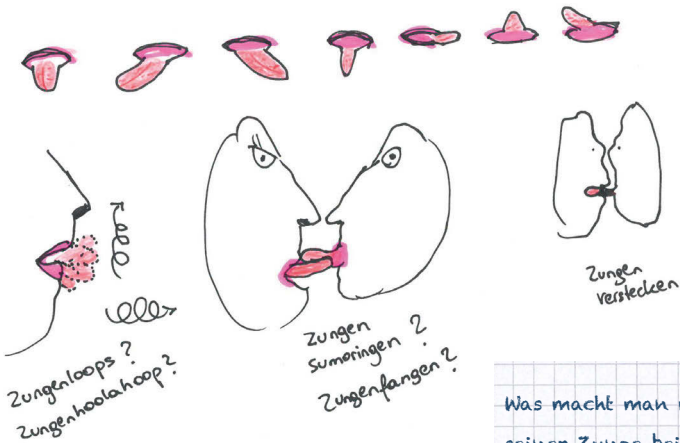


Abb. 27

Was macht man mit seiner Zunge bei einem Zungenkuss?